

Vierteljahreszeitschrift
für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung



Forum Stadt



44. Jahrgang
1 | 2017

Johann Jessen/Daniela Zupan (Hrsg.)

INNOVATION IN DER STADTPLANUNG

Forum Stadt
Verlag





Vierteljahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie, Denkmalpflege und Stadtentwicklung

Herausgegeben vom »Forum Stadt – Netzwerk historischer Städte e.V.« in
Verbindung mit Harald Bodenschatz, Tilman Harlander, Johann Jessen,
Friedrich Mielke, Jürgen Reulecke, Erika Spiegel und Jürgen Zieger

Redaktionskollegium:

Hans Schultheiß (Chefredakteur)

Prof. Dr. Dietrich Denecke, Universität Göttingen,
Geographisches Institut

Prof. Dr. Andreas Gestrich, London,
Deutsches Historisches Institut

Dr. Theresia Gürtler Berger, Luzern,
Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz

Dr. Robert Kaltenbrunner, Bonn und Berlin,
Bundesinst. für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Bauhaus-Universität
Weimar, Denkmalpflege und Baugeschichte

Prof. Dr. Klaus Jan Philipp, Universität Stuttgart,
Institut für Architekturgeschichte

Dr. habil. Olaf Schnur, Berlin, vhw Bundesverband
für Wohnen und Stadtentwicklung

Prof. Dr.-Ing. Barbara Schöning, Bauhaus-Universität
Weimar, Fakultät Architektur und Urbanistik

Prof. Dr. Dieter Schott, TU Darmstadt,
Institut für Geschichte

Prof. Dr.-Ing. Christina Simon-Philipp, Hochschule
für Technik Stuttgart, Fakultät Architektur

Redaktionelle Zuschriften

und Besprechungsexemplare werden an die
Redaktionsadresse erbeten:

Forum Stadt
Postfach 100355
73728 Esslingen
Email: hans.schultheiss@esslingen.de
Website: www.forum-stadt.eu

Die Zeitschrift Forum Stadt ist zugleich Mitglieder-
zeitschrift des ca. 110 Städte umfassenden
»Forum Stadt – Netzwerk historische Städte e.V.«

Erscheinungsweise:

jährlich 4 Hefte zu je mind. 88 Seiten.

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement EUR 89,- Einzelheft EUR 24,-
Vorzugspreis für Studierende EUR 64,-
jeweils zzgl. Versandkosten.

Ein Abonnement gilt, falls nicht befristet bestellt,
zur Fortsetzung bis auf Widerruf. Kündigungen
des Abonnements können nur zum Ablauf eines
Jahres erfolgen und müssen bis zum 15. November
des laufenden Jahres beim Vertrieb, Verlag oder
der Redaktion eingegangen sein.

Vertrieb:

Südost Service GmbH
Am Steinfeld 4, D - 94065 Waldkirchen
Fax +49 (0) 8581-9605-754
E-mail: info@suedost-service.de

Verlag:

Forum Stadt Verlag (FStV)
Ecklenstraße 32, 70184 Stuttgart
E-mail: forumstadtverlag@email.de

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht un-
bedingt die Meinung der Redaktion wieder. Redaktion und
Verlag haften nicht für unverlangt eingesandte Manu-
skripte. Die der Redaktion angebotenen Originalbeiträge
dürfen nicht gleichzeitig in anderen Publikationen veröf-
fentlicht werden. Mit der Annahme zur Veröffentlichung
überträgt der Autor dem »Forum Stadt – Netzwerk histo-
rischer Städte« e.V. und dem Verlag das ausschließliche
Verlagsrecht für die Zeit bis zum Ablauf des Urheber-
rechts. Eingeschlossen sind insbesondere auch das Recht
zur Herstellung elektronischer Versionen und zur Ein-
speicherung in Datenbanken sowie das Recht zu deren
Vervielfältigung online und offline. Alle in dieser Zeit-
schrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich ge-
schützt. Kein Teil der Zeitschrift darf außerhalb der engen
Grenzen des Urheberrechts ohne schriftliche Genehmi-
gung in irgendeiner Form reproduziert oder in eine von
Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanla-
gen verwendbare Sprache übertragen werden.

Druck: Griebisch & Rochol Druck, Hamm

© 2017 Forum Stadt e.V., Esslingen
Printed in Germany / ISSN 2192 - 8924



Bis zum 37. Jahrgang 2010 erschien die »Viertel-
jahresschrift für Stadtgeschichte, Stadtsoziologie,
Denkmalpflege und Stadtentwicklung« unter
dem Obertitel »Die alte Stadt« (ISSN 0170-9364).

INNOVATION IN DER STADTPLANUNG

*Herausgegeben von
Johann Jessen und Daniela Zupan*

Editorial

Johann Jessen / Daniela Zupan

Innovation in der Stadtplanung 3

Abhandlungen

Stephan Reiß-Schmidt

Reflexive Planungskultur: Stadtentwicklung in München 9

Martina Baum

Neue Ansätze im städtebaulichen Entwurf –
eine Auslegeordnung 25

Jochem Schneider

Schule und Stadt: Transdisziplinarität als Ressource 39

Johann Jessen / Daniela Zupan

Leitbildwechsel – Wie kommt Neues in die Stadtplanung? 59

Stephen V. Ward

Internationale Verbreitung von Stadtplanung – eine Inventur 78

Walter Siebel

Stadt und Innovation 103

Autorinnen / Autoren 111

Umschlag:

**Stuttgart, Hauptstädter Straße;
Entwurf für die Transformation der Verkehrsinfrastruktur**

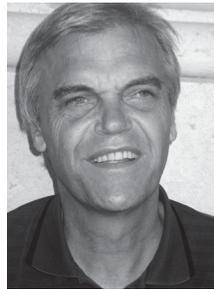
© Universität Stuttgart, Lehrstuhl Stadtplanung und Entwerfen,
Leonard Higi / Kristin Lazarova

Innovation in der Stadtplanung

Editorial

Stadtplanung als Disziplin steht immer im Spannungsfeld, einerseits Bewährtes und Erhaltenswertes zu sichern, andererseits neue Optionen zu eröffnen. Es bedarf der Entschlossenheit, langfristige an für richtig und wichtig gehaltenen Zielen festzuhalten, und zugleich der Fähigkeit, auf neue Situationen und Aufgaben nicht nur schnell und angemessen zu reagieren, sondern diese zu antizipieren. Schließlich ist Stadtplanung stets gefordert, Lösungen für lokalspezifische Situationen zu finden, die sich auf die umfassende Kenntnis des allgemeinen Wissensfundus stützen können. Vermutlich sind es diese Besonderheiten der Planung als eines politischen und zugleich materiell gestaltenden Prozesses, der immer in einem konkreten lokalen Kontext agieren muss, weshalb die Disziplin recht selten über sich selbst und ihre Veränderung über Zeit reflektiert. Am Begriff der „Innovation“ will dieses Heft hierzu einen Beitrag leisten, indem es in den verschiedenen Beiträgen folgenden Fragen nachgeht: Wie kommt das Neue in die Disziplin? Reagiert Stadtplanung nur auf veränderte Rahmenbedingungen oder finden kollektive Lernprozesse statt, durch die sich deren Inhalte und Verfahren erneuern? Wie und unter welchen Voraussetzungen vollziehen sich diese?

Diesen Fragen nähern wir uns aus zwei Perspektiven: Die ersten drei Beiträge schauen von der Gegenwart in die Zukunft, indem sie die aktuelle Praxis der Planung in den Blick nehmen und in wichtigen Handlungsfeldern zukunftssträchtige Neuerungen vorstellen. Dem folgen zwei Beiträge, die von der Gegenwart in die Vergangenheit blicken, indem sie für unterschiedliche historische Phasen und Orte



erkunden, wie und unter welchen Voraussetzungen sich die Disziplin erneuert hat und wie sich neue Inhalte und Verfahren durchsetzen konnten.

In den Fachzirkeln der Stadtplanung besteht ein meist nicht näher expliziertes Einverständnis über die „Planungskulturen“ deutscher Großstädte; so gibt es Städte, die sich über Jahrzehnte den Ruf erworben haben, besonders engagiert und qualifiziert eine sozial und ökologisch verantwortliche, gestalterisch anspruchsvolle und partizipationsoffene Stadtentwicklung zu betreiben, und es gibt Großstädte, deren Reputation unter Stadtplanern in dieser Hinsicht deutlich weniger glanzvoll ist. Als Stadt mit hoch entwickelter Planungskultur, die nicht nur gegenüber neuen Planungsansätzen und -modellen besonders aufgeschlossen ist, sondern diese auch selbst entwickelt und durch ihr Vorbild andere Städte inspiriert, gilt ohne Frage die bayrische Landeshauptstadt München. **STEPHAN REISS-SCHMIDT**, seit langen Jahren verantwortlicher Planer im Münchner Referat für Stadtentwicklung und Bauordnung, gibt zunächst einen kurzen Abriss der Stadtentwicklungsplanung in München – von ihren Anfängen noch unter Theodor Fischer zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur aktuellen „PERSPEKTIVE MÜNCHEN“. Anschließend illustriert er an fünf ausgewählten laufenden Projekten zu den Themen Integration, Kommunikation, Management, Implementation und Kooperation, welche neuen inhaltlichen und methodischen Ansätze die Stadt dort entwickelt hat und verfolgt.

Inhalte und Methoden des städtebaulichen Entwurfs ändern sich mit den Aufgaben, für die in den Städten gestalterische Lösungen gesucht werden. Stadtentwicklung hat sich von der Erweiterung auf den Umbau des Bestandes verlagert. Seit der Jahrtausendwende werden auch gestalterische Konzepte für die schrumpfende Stadt verlangt. Die Bürger wollen an der Stadtentwicklung auf allen Ebenen teilhaben. Die neuen Medien haben die Möglichkeiten, Entwürfe und Planungen zu kommunizieren und zu kommentieren, revolutioniert. All dies bildet sich in einer vorher kaum denkbaren Auffächerung der Praxis im städtebaulichen Entwurf jenseits des klassischen Verständnisses von Stadtbaukunst ab. So zeichnet sich etwa ab, dass sich die Grenzen zwischen Entwurf und Aktion verflüssigen; Aktivierungen von Bürgern, temporäre Interventionen, Installationen und Inszenierungen können nicht nur Ergebnis von Planungen, sondern gleichzeitig Teil des Planungsprozesses selbst werden, wenn es etwa um die Programmierung oder Inbesitznahme öffentlicher Räume geht. Als Professorin für Stadtplanung an der Universität Stuttgart und als erfolgreiche freiberufliche Stadtplanerin hat **MARTINA BAUM** wie nur wenige einen umfassenden Überblick über die neuen konzeptionellen Ansätze. In ihrer „Auslegung“ identifiziert sie neun Merkmale bzw. Dimensionen des städtebaulichen Entwurfs heute, die sie mit aktuellen Projektbeispielen aus der Praxis und der eigenen Hochschullehre unterlegt. Dies spiegelt auch das Privileg und die Verpflichtung der Universitäten wider, neue Herausforderungen der Stadtentwicklung und

des Städtebaus möglichst früh zu erkennen und den geschützten Raum der Lehre dafür zu nutzen, neue Ansätze zu entwickeln und zu erproben. Entsprechend können Entwurfsthemen so gewählt werden, dass sie, einem Bonmot des bekannten früheren Städtebauprofessors Klaus Humpert zufolge, der Praxis vorangehen und nicht wie die „Alemannische Fasnacht hinterherklappern“.

Es gehört seit vielen Jahrzehnten zum Mantra der Planerzunft, dass die räumliche Planung von der regionalen und gesamtstädtischen Ebene bis zum Quartier integriert und interdisziplinär zu erfolgen habe. Stadtplaner, Umweltplaner, Landschaftsplaner, Verkehrsplaner und Infrastrukturplaner sollten möglichst eng und frühzeitig kooperieren, damit alle wichtigen sektoralen Anforderungen schon von Beginn an aufgenommen werden und nicht erst im Nachhinein eingearbeitet werden müssen. Des Weiteren werden die synergetischen Effekte der Interdisziplinarität und des integrierten Vorgehens in Gestaltungs- und Planungsprozessen selbst betont. Wenn auch Anspruch und Wirklichkeit noch häufig auseinanderklaffen, so ist ein integriertes Vorgehen in den klassischen Bereichen der Stadtentwicklungsplanung inzwischen Konsens und verbreitete Praxis. Dies gilt nicht für die Schul- und Bildungsplanung, die auf kommunaler Ebene bisher weithin unabhängig von der Stadt- und Quartiersentwicklung agiert hat. Hier haben sich allerdings mit den Folgen des demographischen Wandels und den Reformen im Schul- und Bildungswesen nach dem „Pisa-Schock“ die Voraussetzungen geändert. Der Stadtplaner **JOCHEM SCHNEIDER** gehört ohne Frage zu den Pionieren, die in enger Kooperation mit Schul- und Bildungsplanern in Deutschland neue Ansätze und Konzepte entwickelt haben, in denen Standort-, Schul- und Quartiersplanung zusammengeführt werden. In seinem Beitrag berichtet er über seine Erfahrungen und illustriert sie an sechs ausgewählten eigenen Projekten aus Städten in ganz Deutschland, die vom Maßstab des Quartiers bis zur Gesamtstadt reichen.

Profunde Neuorientierungen, die mit der bisherigen Routine brechen und als grundlegende Neuerungen schrittweise in das Repertoire von Planern aufgenommen werden, hat es in der Stadtplanung immer wieder gegeben. Erste Ansätze, diesen Prozess in Analogie zum Innovationsbegriff in anderen Wissenschaftsfeldern zu fassen, werden seit der Jahrtausendwende diskutiert.¹ In dieser Perspektive rekonstruieren **JOHANN JESSEN** und **DANIELA ZUPAN** den jüngsten Leitbildwechsel im Städtebau: den Übergang vom Leitbild der funktionalistischen Moderne, die den Siedlungsbau der Nachkriegsjahrzehnte prägte, hin zum Leitbild der kompakten, nutzungsgemischten Stadt, das bei dem Entwurf und der Realisierung neuer Quartiere seit Beginn der 1990er Jahre Pate stand. Ihr Beitrag stützt sich auf die Ergeb-

1 Vgl. für den Diskurs in Deutschland das Themenheft „Innovationen und Planung“; Planungsrundschau 9/2004, herausgegeben von U. Altröck, S. Güntner, S. Hünig und D. Peters.

nisse eines DFG-finanzierten Forschungsprojekts zu „Innovationen in der Planung: Wie kommt Neuartiges in die räumliche Planung?“, das sich an vier verschiedenen Ausschnitten mit dem Prozess der Entstehung, Verbreitung und Etablierung von Neuerungen in der räumlichen Planung befasste.² Anknüpfend an Debatten zum Thema Innovation und Planung sowie der internationalen Forschung zu *policy transfer* und *policy mobility* zeichnen die Autoren nach, wie sich das neue Leitbild herausgebildet hat, welche Akteure beteiligt waren und durch welche Akteurskonstellationen und Konfliktlinien der Erneuerungsprozess bestimmt war.

Seit den frühesten Anfängen der modernen Stadtplanung im letzten Quartal des 19. Jahrhunderts gibt es einen mehr oder minder regen internationalen Austausch über Modelle, Konzepte und Methoden, der die Disziplin oft entscheidend geprägt hat. Dass dieser *Im-* und *Export* von Planung weltweit sehr unterschiedliche Formen annehmen konnte, zeigt die Typologie der Verbreitung, die der englischen Stadt- und Planungsgeschichtsforscher **STEPHEN V. WARD** in seinem Beitrag vorstellt. Anhand von Konzepten wie etwa der Gartenstadt- oder Nachbarschaftsidee zeichnet er nach, wie diese Ideen gereist sind und dabei in den verschiedenen nationalen Kontexten auf je spezifische Weise rezipiert, transformiert und aufgenommen wurden. Sie reichen von kreativen, integrierenden Anleihen bis zu erzwungenen oder gar gewaltförmigen Übertragungen neuer Inhalte und Verfahren in andere Kontexte. Dieser Beitrag, der im Jahre 2000 auf englisch veröffentlicht wurde, erscheint hier zum ersten Mal in deutscher Übersetzung. Wir haben ihn trotz seines Alters in dieses Heft aufgenommen, da diese Typologie der erste Versuch in der historischen Planungsforschung sein dürfte, die internationale Verbreitung von Planung kategorial zu fassen. Trotz der später – auch in Kritik an dieser Typologie – entwickelten neuen Forschungsansätze, auf die Stephen V. Ward in seinem aktuellen Nachwort von 2017 selbst verweist, hat sie bis heute ihren heuristischen Wert bewahrt.

Die Stadt war die Wiege der Zivilisation und immer schon Ort technologischer Innovation und kultureller Inspiration, wie der kürzlich verstorbene britische Stadtgeograph Peter Hall in seinem opus magnum „Cities in Civilization“³ an zahlreichen historischen Beispielen vom Athen des antiken Griechenlands bis hin zu Stadtregionen heutiger Tage wie San Francisco / Palo Alto / Berkeley mit dem Silicon Valley so eindrucksvoll gezeigt hat. Der Stadtsoziologe **WALTER SIEBEL** geht in seinem Essay „Stadt und Innovation“ den Gründen nach und reflektiert hierfür stadtökonomi-

2 Zu den Ergebnissen des vom Städtebau-Institut der Universität Stuttgart und dem Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung in Erkner (IRS) gemeinsam durchgeführten Forschungsvorhaben siehe das von der BBSR/BBR herausgegebene Heft „Innovationen in der räumlichen Planung“, Informationen zur Raumentwicklung 3/2015.

3 P. Hall, Cities in Civilization. Culture, Innovation, and Urban Order, London 1998.

sche und sozialpsychologische Theorien zur Stadt als „Ort der Differenz“ und als „Ort, an dem Fremde leben“. In den abschließenden Hinweisen zu den politischen Konsequenzen betont er die Ambivalenzen und Risiken, denen eine Stadtpolitik, die Innovation fördern will, ausgesetzt ist.

Die meisten Beiträge gehen zurück auf Vorträge, die auf dem Symposium „Innovation in der Stadt – Innovation in der Stadtplanung“ am 12. Mai 2016 im Hospitalhof in Stuttgart gehalten wurden. Veranstalter waren das Städtebau-Institut und das Internationale Zentrum für Kultur- und Technikforschung der Universität Stuttgart. Der Artikel von Jochem Schneider ist eine aktualisierte Fassung seines Vortrags auf der Internationalen Tagung von Forum Stadt e. V. zum Thema „Stadt, Schule, Quartier. Bildungsbauten im Umbruch“ am 7./8. Mai 2015 in Schwäbisch-Gmünd, die vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg gefördert und in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart durchgeführt wurde. Forum Stadt e. V. dankt dem Ministerium und dem Landesamt für die Unterstützung und Zusammenarbeit. Stephen V. Ward sei schließlich dafür gedankt, dass er uns die Möglichkeit gab, seinen Aufsatz „Re-Examining the International Diffusion of Planning“ zu übersetzen und mit einem aktuellen Nachwort versehen in das Heft aufzunehmen.

Stuttgart / Aachen / Esslingen im Februar 2017

Johann Jessen, Daniela Zupan